

Moment mal... vom 28. November 2020



Foto: Daniel Rudolphi © Sophie Weise

### **Ein Licht für den Winter**

Norwegen ist ein dunkles Land. Mit diesen Worten wurde ich in Oslo begrüßt, als ich vor über elf Jahren dort mein Erasmusjahr begann. Und es stimmt, auf jeden Fall im Winter. Im Süden Norwegens geht die Sonne nachmittags kurz vor drei unter und erst um zehn Uhr vormittags wird es wieder hell, im nördlichen Teil bleibt es gleich ganz finster.

Im Buch Jesaja heißt es: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ Nein, der Prophet hat beim Schreiben dieser Zeilen nicht an Skandinavien gedacht, sondern an das Volk Israel, doch die Norweger mögen diesen Vers und beziehen ihn ganz direkt auf sich. Dunkelheit und Finsternis, das ist die Realität im norwegischen Winter. In der Adventszeit kämpfen die Norweger jedoch gegen die Dunkelheit an. Sie versuchen alles zum Erleuchten zu bringen. Überall Kerzen und Lichter, auf dem Dach, im Vorgarten, im Fenster und auf öffentlichen Plätzen, manches kitschig, vieles auch schön.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,“ dieser Vers passt auch zu uns, im Jahre 2020. Es steht ein langer Winter vor der Tür. Und auf vieles, was den Dezember normalerweise hell erstrahlen lässt, werden wir verzichten müssen. Die Weihnachtsfeier mit den Kolleginnen und Kollegen, den Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, Weihnachtskonzerte und natürlich volle Weihnachtsgottesdienste. Ich werde all dies vermissen, ganz sicher, doch das bedeutet nicht, dass das Licht erloschen ist.

Das Licht flackert, selbst wenn wir es in diesem Winter nur ganz schwach wahrnehmen. Es strahlt auf uns, indem Menschen für uns da sind, uns ermutigen durchzuhalten und gemeinsam mit uns Pläne für die Zukunft schmieden. Es strahlt durch uns, indem wir helfen, Rücksicht nehmen, geduldig sind und verzeihen. Und es strahlt in uns, denn Gott ist uns nah, auch in diesem Winter, auch wenn wir zweifeln oder verzweifeln. Er spricht uns zu: „Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Und so bin ich mir sicher, dass der Winter 2020 nicht dunkel bleiben wird, sondern immer wieder ein Licht der Hoffnung aufscheint.

Daniel Rudolphi, Pfarrer im Pfarrsprengel Bernau